

Wenn Fortschritt nicht nach Rosen duftet

Sibylle Broll-Pape bringt mit „fort schreiten“ das neueste Stück von Konstantin Küspert zur Uraufführung.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde und am sechsten Tag, dem letzten seines Schöpfungsakts, quasi als Höhepunkt, den Menschen: „und der mensch sprach okay. ich unterwerfe alle, rotte die eine hälfte aus und versklave die andere hälfte, zerstöre die lebensgrundlage für alle verbliebenen und mich selbst und generiere profit, den ich ohne grund dringend brauche, und vor allem vermehre ich mich, bis die meisten von mir in entsetzlichem leid auf einer sterbenden erde leben müssen. Und gott sprach, ‚moment mal, so war das nicht gemeint‘.“

In Konstantin Küsperts Stück „fort schreiten“ hat die Menschheit auf ganzer Linie versagt, trotz zivilisatorischer Erfolge, technologischer Errungenschaften und unermüdlichen Forschungsdrangs. Der Planet droht im 21. Jahrhundert endgültig, von Menschen verschuldet, unbewohnbar zu werden. In einer globalen Kraftanstrengung unter Beteiligung der gesamten Weltwirtschaft und -forschung wird ein großes Raumschiff gebaut, eine Arche. 400 Jahre wird das Generationenschiff GRANDA PASO auf dem Weg zu einem neuen bewohnbaren Planeten fahren.

Viel Zeit, um sich zu besinnen, sich zu erinnern an prägende, widersprüchliche Momente des menschlichen Fortschritts, an Segen und Fluch. Zum Beispiel an den viele Vorteile bringenden Schritt vom Jäger und Sammler zum Ackerbauern. Dass der Mensch vor ca. 5000 Jahren in Mesopotamien erstmals seine nomadische Existenz zugunsten der sesshaften Agrarwirtschaft und der Viehzucht aufgab, wird bis heute als bedeutender zivilisatorischer Fortschritt gesehen. Die Geschichte lässt sich aber auch ganz anders erzählen, nämlich als Entwicklung, die eine Dynamik von Optimierung und stetigem Wachstum nach sich ziehen sollte, mit Pestiziden, Massentierhaltung und riesigen Monokulturen: „und dann wird die ganze natur hier weggeräumt, diese blöden bäume und felsen und dann verschwinden auch endlich die wölfe und bären und so und von hier bis zum horizont wird der stall gehen, und die tiere geben milch und fleisch und eier und alles wird wunderbar, wirst sehen, das wird alles ganz wunderbar“.

Auch an den Traum von Carl Benz wird erinnert, in dem die „straßen von mannheim, aber auch von groß-berlin, paris, london irgendwann voll sind von automobilen. dass die luft erfüllt sei von diesem duft nach fortschritt, nach energie und zukunft.“ Und wenn der Fortschritt „nicht nach Rosen duftet“, „dann wird man mittel und wege finden“, die Menschen das dennoch glauben zu lassen, um der größeren Vision von Mobilität und Individualität willen.

Kann die Menschheit überhaupt sinnvoll voranschreiten? Oder „trampelt“ sie nur Richtung Zukunft (wie es schon in „Engel in Amerika“ hieß)? Kann der technologische Fortschritt die menschengemachte Zerstörung aufhalten, gar rückgängig machen, die Schöpfung verbessern? Schwingt sich der Mensch zum Gott auf oder sind Maschinen die neuen Gottheiten? Auch die zu Unrecht vergessene Mathematikerin Ada Lovelace meldet sich in „fort schreiten“ zu Wort, aus der Tiefe des 19. Jahrhunderts. Als erste Programmiererin der Welt prophezeit sie, dass „das 20. Jahrhundert das jahrhundert der maschinen“ sein wird, aber „wenn sie denken, dass computer uns eines tages ersetzen: das wird nicht passieren. die maschine kann nur das tun, was wir ihr zu befehlen vermögen, sie kann unserer analyse folgen. sie hat jedoch keine fähigkeit zur erkenntnis analytischer verhältnisse oder wahrheiten. sie hat keine intuition.“

Ob das ein Trost ist, sei dahingestellt. Ray Kurzweil, „Director of Engineering“ bei Google und Pionier der optischen Texterkennung (OCR), geht in seinen Vorhersagen in geradezu galaktischen Schritten weiter: „er ist überzeugt davon, dass eine technologische singularität unmittelbar bevorsteht und sogar der tod nicht mehr unausweichlich ist.“ Das heißt, die revolutionären Erfindungen der Menschheit folgen in immer kürzeren Abständen aufeinander, bis sie in so schnellem Takt auftreten, dass wir den Vorgang als eine Explosion wahrnehmen. Nach dieser „Singularität“ werden alle Bedingungen des Lebens anders sein, auch die menschliche Biologie. Ob wir uns schon am Beginn eines nachbiologischen Zeitalters befinden mit dem Internet als Evolutionsbeschleuniger, fragt ein von 5G-Strahlung verwirrter Nostradamus und beklagt, dass die Menschen auf dem Weg, idealere, bessere Wesen zu werden, ihre Möglichkeiten mit narzisstischen Spielereien (Selfies) vertan haben und dass sie durch ihre (strahlenbedingte?) wachsende Unfähigkeit, aus der Informationsflut Wesentliches herauszufiltern, immer dümmer geworden sind.

Während die interstellare Arche mit der Besatzung auf ihrer reinigenden Reise unterwegs ist,
kann sich die Erde vielleicht von der Menschenplage erholen...

Remsi Al Khalisi

Konstantin Küspert

fort schreiten

Uraufführung

Premiere am 24. Januar 2020 | Große Bühne

Regie: Sibylle Broll-Pape

Mit: Carlotta Freyer, Bertram Maxim Gärtner, Stefan Herrmann, Oliver Niemeier, Marie-Paulina
Schendel, Daniel Seniuk

*Dieser Beitrag erschien in der Theaterzeitung
„ZUGABE!“ am 11.01.2020.*

